

Wie steigern ich meinen Umsatz und Gewinn? (18)

Begeisterte Gleitsichtkunden trotz Anisometropie

Da mittlerweile mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung presbyop ist, und daher in Wirklichkeit alle mit Gleitsicht-Brillen versorgt sein bzw. werden müssten, aber die Realität eben ganz anders aussieht, wird in dieser Serie veröffentlicht, wie wir Augentoptiker diese Statistik verbessern können.

Wer von uns hat es noch nicht erlebt, dass beim Erwähnen des Wortes „Gleitsicht“ sofort Ablehnung, Angst, negative Erfahrungen, Scheu, Vorurteile und der hohe Preis ins Feld geführt werden, bloß damit der Augentoptiker mit dem Thema „Gleitsicht“ aufhören möchte?

Warum ist dem so? Weil eben ungezählte Gleitsichtbrillen unverträglich waren, – wobei es niemals an Gleitsicht an sich liegt, – denn Gleitsicht ist auf dem Gebiet der Augentoptik die genialste Erfindung der letzten hundert Jahre. Nur wurde bisher noch nicht genügend darüber veröffentlicht, wie Gleitsicht angepasst werden kann, um wirklich begeisterte Kunden zu bekommen.

Wenn es prinzipiell an „Gleitsicht“ läge, würde ja schließlich kein Mensch mit Gleitsicht klarkommen. Aber da es ja eine (wachsene) Anzahl von Endverbrauchern gibt, die ganz zufrieden mit Gleitsicht sind (wir sprechen noch nicht von begeistert, -dafür braucht es mehr als nur „Zufriedenheit“ seitens des Kunden), müssen andere Gründe vorliegen.

Ein wichtiger Grund, der bisher in der Literatur total unterbelichtet war, ist der Zusammenhang um Anisometropie bei Gleitsicht. Oder anders ausgedrückt: Wie wirkt sich Anisometropie (die schon bei 0,25 Dioptrien anfängt) auf die Verträglichkeit von Gleitsicht aus – oder noch anders ausgedrückt: Was hat Anisometropie mit dem Grad von Begeisterung über Gleitsicht seitens der Endverbraucher zu tun?

Wir stellen uns vor, eine beliebige Kundin mit einer (mehr oder minder starken, wir kommen noch darauf zu sprechen) Anisometropie soll eine Gleitsichtbrille angepasst bekommen.

Nun fällt es uns nicht schwer, uns vorstellen, dass wenn diese Kundin eine Gleitsichtbrille angepasst bekommt mit anisometropen Glasstärken, sie beim Benutzen der Brille auch in diesen fünf „Haupt-Blickrichtungen“ schaut: Blick nach R, geradeaus, Blick nach L, Blick nach oben, Blick nach unten. **11, 12, 13, 14, 15**

In diesen Blickrichtungen erlebt sie aber, aufgrund ihrer Anisometropie, prismatische Nebenwirkungen. Wie hoch die genau sind an den Durchblickpunkten, ist uns in diesem Stadium der Überlegungen noch unbekannt, und wie sie damit zurechtkommt, oder ob sie sie teilweise oder sogar alle ausgleichen („fusionieren“) kann, wissen wir auch noch nicht. Aber wir wissen, dass diese Kundin, je weniger oder je schlechter sie diese prismatischen Nebenwirkungen ausgleichen kann, desto unglücklicher oder unzufriedener mit ihrer Gleitsichtbrille sein wird. Und genau das ist ja unser erklärtes Ziel: Begeisterte Gleitsicht-Bril-

lentträger – und das bei Vorliegen einer wie auch immer gearteten Anisometropie.

Die prismatischen Nebenwirkungen kommen ja dadurch zustande, dass sie außerhalb des optischen Mittelpunktes (bei Gleitsicht ja „prismatischer Messpunkt“) schaut. Und damit wir sie genau dieselben prismatischen Nebenwirkungen erleben, indem wir sie bitten, geradeaus auf einen Fixpunkt zu schauen, und dabei den Kopf zu drehen. Wir tauschen also „Blickbewegungen“ aus durch „Kopfbewegungen“ und bewirken damit, dass sich die optisch-physikalisch-prismatischen Nebenwirkungen in keiner Weise ändern für die Kundin: **21, 22, 23, 24, 25** Und jetzt, genau an dieser Stelle, kommt noch einmal der Clou dieser gesamten Serie: Um am Ende sicherzustellen, dass die Kundin mit ihrer Gleitsicht fröhlich ist und entspannt und gut gucken kann, und so begeistert ist, dass sie uns weiterempfiehlt – auf dem Weg dahin lassen wir sie im Refraktionsraum mit der Messbrille dieselben prismatischen Nebenwirkungen erleben wie später mit der fertigen Brille. Und das geht so:

Wir machen uns klar, dass bei der klassischen „MKH“ die prismatische Wirkung ermittelt mit, die im „prismatischen Messpunkt“ erzeugt werden soll vom Hersteller dieser Gleitsicht-Brillengläser. Aber aufgrund der vorliegenden Anisometropie interessiert uns nicht nur das Zusammenspiel beider Augen beim „Blick geradeaus“ mit der Messbrille, sondern auch in folgenden anderen

vier Hauptblickrichtungen:

31, 32, 33, 34, 35

Wir haben hier, um das Verständnis der Zusammenhänge zu fördern, Kunststoffolien in die Messbrille montiert, auf denen die verschiedenen Gleitsichtbereiche sichtbar gemacht sind. So soll verdeutlicht werden, an welchen Stellen des „späteren Brillenglases“ wir während der Augenglasbestimmung Messungen „vorwegnehmen“ können. Die Tatsache, dass der sichtbare Durchmesser der Messgläser-Aufnahme 38 mm beträgt, und der Durchmesser der Messgläser selber (bei „Breitrand-Gläsern“, wir hier abgebildet) nur 20 mm beträgt, war und ist uns bewusst und wird in den späteren Ausführungen noch mathematisch und physikalisch berücksichtigt! Wir lassen aber des besseren Verständnisses der Gesamt-Zusammenhänge wegen dieses Detail noch weg.

Natürlich hat die Kundin während der „MKH dynamic“ (das ist neudeutsch für „dynamische MKH“, wobei die eingeschworenen MKH-ler mir bitte nachsehen möchten, dass ich auf keinen besseren Ausdruck kam; alles hier seit Monaten Beschriebene geht nicht ohne profunde der „MKH“, und alles, was hier zu Papier und veröffentlicht wird, baut auf der „klassischen MKH“ auf, will sie weder ersetzen noch verändern und schon gar nicht abschaffen, sondern alles hier Veröffentlichte ist ein zarter Versuch der vorsichtigen „Ergänzung“ alles bisher Bekannten – und zwar nur im Punkt der bestmöglichen Versorgung der Sondergruppe „Anisometroper“, die ja auch nicht auf Gleit-



sicht verzichten sollen!) – nicht die auf Maß geschnittenen Durchmesser-
schablonen in der der Meßbrille,
sondern ihre Anisometropie-Glas-
stärken: **41, 42, 43, 44, 45**

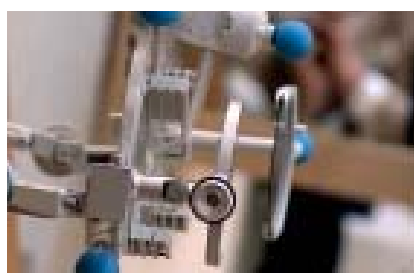
Und damit die Kundin uns dann auch die Auswirkungen der prismatischen Nebenwirkungen auf ihr Binokularesehen mitteilen kann, müssen beide Seheindrücke durch positive Polarisation getrennt werden mittels Polfiltern: **51, 52, 53, 54, 55**

Damit die seitlich und höhenmäßig versetzten Durchblickpunkte auch möglichst weit vom geometrischen Mittelpunkt der Messgläser entfernt sein können,

– also damit der Blick hinter der Messbrille mit den Polfiltern davor auch möglichst stark gewinkelt sein kann, empfehlen wir (mittlerweile) die „Anisometropie-Polfilter nach Walther“: Abbildungen 56 und 57. Sie sind in größerem Durchmesser gefertigt

und ermöglichen im montierten Zustand auf der Messbrille (Oculus, Zeiss, HeadLightSet-nachmosch oder sonstige) einen kürzeren Abstand zwischen Polfilter und Messbrillengläserebene, so dass auch bei nur hinten eingesetztem Messglas und kleinem

HSA trotzdem noch nicht der Rand der Polfilter störend wahrgenommen wird: Der Film, der die physikalischen Zusammenhänge bei diesen Spezial-Filtern noch mehr verdeutlicht, befindet sich unter www.DasSehen.de und dort unter „Zubehör“. **56, 57**



56



57

Was passiert nun während dieser „dynamischen Phase“? Der Kunde bewegt langsam den Kopf in seitlicher und in vertikaler Richtung, während er unverwandt auf das Polatestkreuz schaut, und wir möglichst präzise (nichts ist genauer als ein Hochleistungs-Camcorder, der aus möglichst gleicher Richtung wie das Poatestkreuz abgebildet wird, zeitgleich filmt!) kontrollieren, ob er auch wirklich oben und unten sowie rechts und links bis „knirsch an den Rand“ der Messgläser schaut.

Aufgrund der rechts-links-unterschiedlichen prismatischen Wirkungen entstehen blickrichtungsabhängig folgende resultierende prismatische Nebenwirkungen, die wir, jeweils auf das rechte Auge bezogen, schon benennen können:

EXO ESO HYPER HYPO

61, 62, 63, 64, 65

Was soll nun diese Grafik-Folge aussagen?

Fangen wir mit 61 an: Der anisometrope Proband (R hyperoper als L, oder anders ausgedrückt: in der horizontalen Richtung wirkt L mehr „Minus“ als „Plus“) schaut nach R. Dort erfährt er im rechten Messglas eine prismatische Ablenkung mit Basis innen, und im linken Brillenglas eine prismatische Ablenkung seines optischen Strahlengangs mit Basis ebenfalls innen. Er wird also „auf beiden Augen“ mit „Basis innen“ „belastet“, oder anders ausgedrückt: Die „dynamische MKH“ „induziert“ bei ihm eine Wahrnehmung in Richtung ESO.

Wieso ESO? Weil er ja kein Doppelbild haben möchte, wie die Grafik impliziert, sondern um Diplopie zu vermeiden, muss er die Augen „auseinanderziehen“, damit die Strahlengänge vor den Messgläsern wieder parallel laufen. Wir beschränken uns in diesen Darstellungen auf die Wirkung der Brillengläser, nicht auf die tatsächlichen Verläufe der Fixierlinien nach dem Ausgleich der „induzierten Winkelfehlsichtigkeit“. Sie liegt ja nicht vom Augenpaar hervor, sondern wird nur „künstlich erzeugt durch Blickbewegungen“, daher nennen wir sie „induziert“.

Beim Geradeausblick sei keine Winkelfehlsichtigkeit gemessen worden, - um die ganzen Sachverhalte nicht unnötig zu komplizieren. Selbstverständlich funktionieren alle hier geschilderten Zusammenhänge auch bei vorliegender Winkelfehlsichtigkeit; selbst, wenn wir erst nach „klassischer MKH“ vorgehen und das auf diese Weise gemessene Ausgleichsprisma in die Messbrille einbauen. Spätestens bei den Augen-, oder ab jetzt genauer ausgedrückt, Kopfbewegungen bei konstanter Blickrichtung (nämlich geradeaus auf das Polatestkreuz) fangen natürlich die vorliegenden prismatischen Nebenwirkungen (die dadurch zustande kommen, dass sich die jeweiligen Durchblickpunkte durch die Mess Brillengläser immer wieder vom optischen Mittelpunkt entfernen – je nach Kopfrichtung und Blickrichtung unterschiedlich) an, das Augenpaar zu belas-

ten und eine Gegenreaktion hervorzurufen.

Doch dazu später mehr.

Wir kommen zu den Bildern 63–65: Je nachdem, in welcher Richtung die Blickrichtungen durch das Brillenglaspaar laufen, entstehen Belastungen in horizontaler und vertikaler Richtung (bei schiefen Achsen, sogenannten „astigmatismus obliquus“ wird’s dann richtig lustig!) und machen, dass das Augenpaar durch der belastenden Richtung entgegengesetzte Kraftanstrengungen (damit das drohende Doppelbild vermieden und/oder wieder kompensiert werden kann) Ausgleich der Belastung schafft.

So auch bei Bild 63: Die prismatischen Nebenwirkungen (auf jedem Auge mit Basisrichtung außen) üben „Druck“ auf das Augenpaar aus. Diesem Druck muss das Augenpaar mit einer Gegenkraft Richtung etwas entgegensetzen, – nämlich mit „selbsterzeugtem Prismendruck Basis innen“, also dem Bestreben der Augen, zu konvergieren, oder „nach innen zu schielen“, also „induzierte Eso-Winkelfehlsichtigkeit“. Wie sich das wunderbar am Polatest-Kreuz nachweisen und schließlich sogar messen lässt, wird weiter unten zur Sprache kommen.

Doch was passiert denn nun in der Vertikalen? Bekanntlich ist ja vertikale Ausgleichsbewegung der 12 Augenmuskeln bei Blickbewegungen besonders schlecht aufzubringen, weshalb ja seit Jahrzehnten von der vertikalen

als der „kritischen Richtung“ gesprochen wird (Nebenbemerkung: Desto genauer und analytischer sollte bei klassischer MKH immer auch schon nach kleinen, / ja sogar „winzigen“ „Höhen“ gesucht werden).

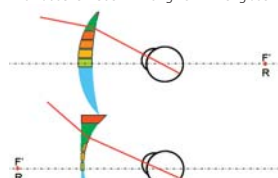
Vor dem rechten Auge „unserer Dame“ befindet sich die stärkere Minus-Wirkung, vor dem linken das „plussigere“. Also entsteht beim „Abblick“ dieses Augenpaares vor dem rechten Auge eine prismatische Belastung mit Basis „unten“ – weil das Minusglas ja nach unten hin dicker wird, und die Basislage ja immer vom „das dicken Ende“ herrührt, weil der Strahl zur Basis hin abgelenkt wird. Gleichzeitig entsteht vor dem linken Auge, dessen „dickste Stelle“ sich ja weiter oben befindet, dadurch prismatische Nebenwirkung mit Basis oben.

Nun ist es aufgrund der unter Augenoptikern ja bekannten Physik in diesem Falle so, dass sich die beiden prismatischen Nebenwirkungen R-L nicht aufheben oder gegenseitig kompensieren, sondern sie addieren sich, das heißt: sie verstärken sich gegenseitig. Nehmen wir ein einfaches Rechenbeispiel, das wir alle im Kopf spielen lösen können: R sei -1 dpt in der Messbrille, L sei $+1$ dpt. Beim Abblick rechnen wir im Beispiel mit Durchblickpunkten, die jeweils 10 mm unterhalb des optischen Mittelpunktes liegen. Dann wirkt R: $10\text{mm} \times 1,0$ dpt: $1,0$ pdpt Basis unten.

Zeitgleich wirkt L aber auch schon: $10\text{mm} \times 1,0$ dpt: $1,0$ pdpt



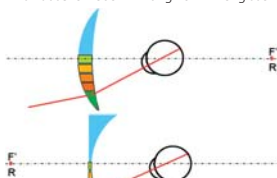
Prismatische Nebenwirkung von Brillengläsern 62



nach: Dieter Kalder „Zur Auswirkung der Anisometropie bei Brillengläsern“



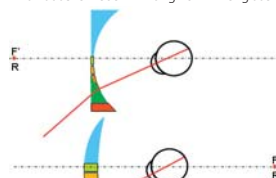
Prismatische Nebenwirkung von Brillengläsern 63



nach: Dieter Kalder „Zur Auswirkung der Anisometropie bei Brillengläsern“



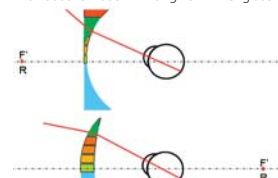
Prismatische Nebenwirkung von Brillengläsern 64



nach: Dieter Kalder „Zur Auswirkung der Anisometropie bei Brillengläsern“



Prismatische Nebenwirkung von Brillengläsern 65



nach: Dieter Kalder „Zur Auswirkung der Anisometropie bei Brillengläsern“

Basis oben. (für die Physik-Pedanten unter den geschätzten Lesern: Es muss, um die Nomenklatur und die Einheiten korrekt zu behalten, natürlich die Dezentration in Metern eingesetzt werden, da Dioptrie ja in „1/m“ als Einheit hat; bei dieser Kopfrechnungsaufgabe sollte es aber nicht künstlich verkompliziert werden; die richtig komplizierten Rechenaufgaben (schräge Achsen, unterschiedliche Dezentrationen in unterschiedlichen Richtungen) lassen sich sowieso nicht mehr mit „einfacher Mathematik“ lösen, sondern bedürften computergestützter, analytischer Mathematik, die auf exakter Physik basieren muss)

Es wirken also auf dieses Augenpaar in dieser kleinen Rechenaufgabe sowohl R 1 unten als auch L 1 unten, macht also zusammen gerechnet schon 2 Höhenprismen! (Wer von Ihnen Messgläser besitzt, – und ich hoffe, dass jeder Leser, wenn er diese Serie zude gelesen hat, seinen Phoropter wesentlich weniger schätzt als seine Messbrille – sollte sich mal mit beiden Augen geöffnet lassend vor eine Seite zwei Prismen in der Höhe vor das Augenpaar halten. Na, wie fühlt sich das an? Mögen Sie sich noch vorstellen, so eine halbe Stunde lang Zeitung lesen zu müssen? (Wem das urplötzlich richtig gut gefällt, sollte dringend auf das nächste Seminar zum diesem Thema gehen, um sich von Profis die Stärken der richtigen Augengläser bestimmen zu lassen.)

Summa summarum für Bild 64: Das rechte Auge muss „wider seine Natur“ nach oben ziehen, es kommt zu einem Messergebnis in Richtung „Hyper-Winkel-fehlsichtigkeit R“ oder, wenn man es jetzt auf das linke Auge beziehen will, – das möchte nach unten ausgleichen – also entsteht als Ausgleich der Basis-oben-Belastung eine „Ausgleichsbewegung mit Richtung unten“, also wird am Kreuz eine HYPO-WF“ angegeben – wie gesagt, auf L bezogen. Wir beschränken uns bei unseren Darstellungen und Beschreibungen und auch später beim Berech-

nungsprogramm immer „nur“ auf das rechte Auge, – um unnötige Kompliziertheit zu vermeiden. (Es ist ja an sich schon kompliziert genug!!)

Bei Bild 65 ist es jetzt leicht verständlich: Das RA erfährt prismatische Belastung mit Basisrichtung oben, – das wiederum erzeugt als „Gegendruck“ die Ausgleichsbewegung mit Richtung unten, also wird am Polatestkreuz „HYPO“ gemessen: Das rechte Auge scheint (deshalb sprechen wir ja auch nur von „induzierter WF“) nach unten schauen zu wollen (was es eigentlich von sich aus gar nicht will, – nur die prismatische Nebenwirkung, der es ausgesetzt ist, lässt ihm ja gar keine andere Wahl oder gar keine andere Möglichkeit, das drohende Doppelbild zu vermeiden – wenn nicht gerade durch Kopfhaltungsänderung, – und die wollen wir ja gerade nicht erleben, weshalb wir ja mit Bildtrennungsvorfahren arbeiten, nämlich mit den positiven Polarisationsfiltern!).

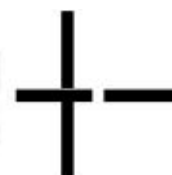
Nochmals kurz gesagt und zusammengefasst: Bei Blickbewegungen erfährt das Augenpaar prismatische Belastungen. Um diesen Belastungen zu begegnen, muss es Gegenkräfte aufbringen, die sich messen lassen. Diese Gegenkräfte, wie das Wort ja schon sagt, sind immer entgegengesetzt zu der Wirkung, der das Augenpaar bei der entsprechenden Blickbewegung ausgesetzt ist.

Bei Basis-Außen-Belastung durch die anisometropie-bedingte prismatische Nebenwirkung entsteht beim Augenpaar als „Ausgleichsbewegung“ Basis-innen-Bewegung; bei Basis-oben-Belastung entsteht Basis-unten-Ausgleichsbewegung; bei Basis-innen-Belastung entsteht Basis-außen-Ausgleichsbewegung.

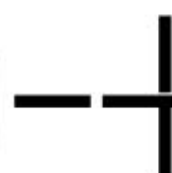
Die Voraussetzung für die Anwendung der „MKH dynamic“ besteht also darin, überhaupt zu verstehen, dass bei Anisometropie prismatische Belastungen auf das Augenpaar wirken, die bis zur kompletten Unverträglichkeit der Korrektur führen können (und das ja auch landauf landab



71 © DasSehen.de



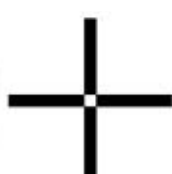
73 © DasSehen.de



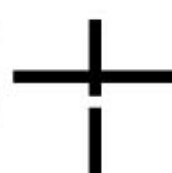
75 © DasSehen.de



72 © DasSehen.de



74 © DasSehen.de



auch tun!). Der erste Teil der praktischen Anwendung der „MKH dynamic“ besteht sodann darin, per „Vernein-Bewegung“ und „Bejah-Bewegung“ den Probanden mit der Messbrille auf, mit den anisometrop-korrigierenden Meßbrillengläsern eingesetzt und hinter Polfiltern, auf das Polatest-Kreuz schauen zu lassen.

Was denken Sie, wird er/sie wahrnehmen? **71, 72, 73, 74, 75** Was fällt Ihnen auf?

Wandert die Kreuzbalken in alle Richtungen gleichmäßig stark aus, oder bemerken Sie in irgendeiner Richtung eine Art „Ungleichgewicht“? Wandern sie „ausgewogen“ aus, oder „haben sie eine Art Lieblingsrichtung“? Ja! Sie haben es richtig gesehen:

Bei den beiden „Vernein-Richtungen“ (Der Kunde schwenkt seinen Kopf nach rechts und nach links, er „verneint“) wandert der senkrechte Balken (den in unseren Beispielen immer das rechte Auge wahrnimmt; wiederum soll das unnötiger Verkomplizierung vorbeugen) stärker nach rechts als er nach links auswandert; er bewegt sich also „mehr nach rechts als nach links“.

Unsere Empfehlung nach hundert „dynamischen MKHs“ lautet: Bitte korrigieren Sie auf „Gleichheit der Auswander-Bewegung“, auf „Ausgewogenheit“, – so dass der senkrechte nach rechts und nach links gleich stark in seiner Bewegung wahrgenommen wird, – so dass kein



15 © DasSehen.de



V12

Ungleichgewicht mehr wahrnehmbar ist.

Wenn das in beide Richtungen (also in horizontaler Richtung beim „Verneinen“ und in vertikaler Richtung beim „Bejahen“) passiert ist, ist die dynamische MKH für Einstärken-Gläser schon vollzogen.

Wegen der stärkeren Empfindlichkeit in vertikaler Richtung empfehlen wir auch noch, am Haken-Test auf den schwarzen Kreis schauen zu lassen und wiederum „bejahende Kopfbewegungen“ durchführen zu lassen. Oftmals wird da noch ein bisschen mehr „Höhendifferenz“ wahrgenommen, die wiederum auf „Gleichheit, Ausgewogenheit“ korrigiert werden sollte. Damit ist die „Einstärken-MKH-

dynamic“ schon beendet.

In der nächsten Folge soll es dann darum gehen, was sich denn bei Gleitsicht ändert gegenüber Einstärken-Gläsern.

Nur so viel sei schon mal verraten – in Beantwortung der Frage aus der letztmonatigen Veröffentlichung: **15**

DAS hatte unsere Probandin wahrgenommen – obwohl sie nur dieser prismatischen Belastung ausgesetzt war:

© V12: alle Werte

Unten rechts in der Ecke sehen wir die Abbildung des „Aufblicks“, und können ablesen, dass sie auf dem rechten Auge „nur“ mit knapp 1,5 pdpt Basis oben belastet ist; also müsste sie mit dem linken Auge, das bei ihr in der dargestellten Grafik das vi-

susschwächere Auge ist (daher die graueren, und weniger schwarze Balkenwahrnehmung!) den horizontalen Balken „nur“ ca. anderthalb Balkendicken oberhalb der Aussparung sehen; sie sieht ihn aber wesentlich höher, – also benötigt sie als Ausgleich auf dem LA entweder mehr Ausgleichs-Prismen Basis oben oder auf das rechte Auge bezogen Basis unten.

Doch zum Vorgehen des Ausgleichs und zum Ermitteln des genauen Ausgleichs-Prismen-Bedarfs mehr im nächsten Monat! Am Ende der „dynamischen MKH für Einstärken-Gläser“ soll stehen: In den fünf abschließend dargestellten Richtungen soll jeweils horizontal „gleichmäßig starke (oder schwache) Auswanderung“ zu sehen sein, und vertikal (also oben-unten) ebenfalls „gleich starke Auswanderbewegungen“ wahrgenommen werden. Dann ist das ZIEL der „MKH dynamic“ erreicht. Die in dieser Vorgehensweise gefundenen Ausgleichs-Prismen stellen die Korrektur des zusätzlich zur anisometropie-bedingten Auswanderbewegung wahrgenommenen Verschiebungen – also quasi „darunterliegenden Winkelfehlsichtigkeit“ dar, – wie auch vorläge, wenn keine Anisometropie vorläge. Anders ausgedrückt: Die Belastung durch anisometropie-bedingte prismatische Nebenwirkungen ist bei Einstärken-Gläsern in beide Richtungs-Paare (also rechts-links und oben-unten) gleich stark; alle Abweichungen von gleichmäßiger oder ausgewogener Auswander-Bewegung resultieren aus körper-eigener Winkelfehlsichtigkeit, die nicht auf die Anisometropie zurückzuführen ist. Durch den Ausgleich der Ungleichheit der Auswanderbewe-

gungen wird diese körpereigene Winkelfehlsichtigkeit korrigiert, – und: Es steigt das Fusionsvermögen! Was es damit auf sich hat, soll auch in der nächstmonatigen Veröffentlichung geklärt werden.

(Für die ganz Ungeduldigen: www.DasSehen.de und dann „software“ und dann „Prismen.exe“: Der erklärende Film verrät schon einiges mehr!)

81, 82, 83, 84, 85

Die Veröffentlichung dieser Serie zum Thema „Umsatzsteigerung“ soll dazu dienen,

1. augenoptisches Denken zu verändern,
2. augenoptisch sinnvolle Investitionen zu tätigen,
3. bisher benutzte und angewandte Verhaltensweisen in der augenoptischen Praxis konsequent zu ändern.

Das augenoptische „Credo“ des Autors: AUGEN-Optiker sind für die AUGEN zuständig, für AUGEN-KRANKHEITEN der AUGEN-ARZT.

Dies empfinden wir als die sinnvollste Aufgabenteilung, sodass alle Beteiligten zufrieden sind, und ihren eigentlichen Kernkompetenzen entsprechend agieren können.

Keine andere Berufsgruppe vermag die wichtigsten Sinnesorgane Presbyoper so gut und so professionell zu versorgen wie Augenoptiker in vollständiger Augenglasbestimmung – mit dem Ziel:

„Der Kunde misst gutem Sehen Bedeutung bei.“

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde gefragt: „Was tun wir dafür, dass Konsumenten bei uns Kompetenz und Seriosität suchen und bei uns Vertrauen schöpfen?“

Die Antwort lautete: „Wir müssen daran arbeiten, Sehenaufzuwerten!!!“



81 © DasSehen.de



82 © DasSehen.de



83 © DasSehen.de



84 © DasSehen.de



85 © DasSehen.de